

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 38

Artikel: Ein Jungknab wollte ein Glück erlangen
Autor: Siebel, Johanna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Guet g'ässe, isch halb g'ässe.“

Ein Jungknab wollte ein Glück erlangen

Ein Jungknab wollte ein Glück erlangen.
Einen güldenen Käfig in der Hand
Zog er damit durch das ganze Land,
Als wollte darin ein Vöglein er fangen.

Er ging entlang an Straßen und Hecken.
Und einmal, am blühenden Sommertag,
An einem leuchtenden Rosenhag,
Da brauchte der Knab den Arm nur zu strecken.

Und konnte das Glück mit den Händen fassen.
Er steckte es in den Käfig hinein —
Doch — dacht er nicht an die Lüre klein;
Die hatte vor Glück er offen gelassen.

Auf einmal, kaum traute der Knab seinen Sinnen,
Da hört er hoch überm Rosenduft
Sein Vögelein schmetternd in blauer Luft.
Er konnte es niemals wieder gewinnen.

Johanna Stibel